

Konfliktursachen und die Förderung dauerhaften Friedens und einer nachhaltigen Entwicklung in Afrika

**Bericht des Generalsekretärs
an den Sicherheitsrat der Vereinten Nationen**

16. April 1998



Vereinte Nationen

Inhaltsverzeichnis

	<i>Ziffern</i>	<i>Seite</i>
I. Einleitung	1-6	1
II. Die Konfliktursachen	7-15	2
Das Erbe der Vergangenheit	8-11	2
Interne Faktoren	12	3
Externe Faktoren	13	3
Wirtschaftliche Beweggründe	14	3
Besondere Situationen	15	4
III. Eingehen auf Konfliktsituationen	16-70	5
Friedensschaffung	18-28	5
Die Politiken und Maßnahmen der externen Akteure harmonisieren	21	6
Eine Vielzahl von Vermittlungsbemühungen vermeiden	22-23	6
Internationale Unterstützung für die Friedensbemühungen mobilisieren	24	6
Die Wirksamkeit von Sanktionen erhöhen	25-26	7
Der Proliferation von Waffen ein Ende setzen	27-28	7
Friedenssicherung		

	Die Normalisierung finanzieren	67-68	16
	Streben nach koordinierten internationalen Maßnahmen	69-70	17
IV.	Schaffung eines dauerhaften Friedens und Förderung des wirtschaftlichen Wachstums	71-103	18
	Gute Staats- und Regierungsführung	71-78	18
	Die Achtung der Menschenrechte und die Rechtsstaatlichkeit gewährleisten	72-74	18
	Transparenz und Rechenschaftspflicht in der öffentlichen Verwaltung fördern	75	18
	Die Verwaltungskapazitäten verbessern	76	19
	Die demokratische Regierungsführung stärken	77-78	19
	Nachhaltige Entwicklung	79-103	19
	Investitions- und wachstumsfördernde Rahmenbedingungen schaffen ..	81-84	20
	Die soziale Entwicklung in den Vordergrund stellen	85-89	21
	Die internationale Entwicklungshilfe umstrukturieren	90-92	22
	Die Schuldenlast abbauen	93-96	23
	Die internationalen Märkte öffnen	97-99	24
	Unterstützung für regionale Zusammenarbeit und Integration	100-102	25
	Die gegenwärtigen internationalen und bilateralen Initiativen harmonisieren	103	25
V.	Mobilisierung des notwendigen politischen Willens	104-106	26
VI.	Fazit	107	27



II. Die Konfliktursachen

7. Afrika ist ein riesiger Kontinent von großer Vielfalt. Die afrikanischen Länder sind sehr verschieden voneinander – in ihrer geschichtlichen Entwicklung, ihren geographischen Gegebenheiten, den Stadien ihrer wirtschaftlichen Entwicklung, ihrer staatlichen Politik und ihren inneren und internationalen Beziehungen. Die Ursachen der Konflikte in Afrika spiegeln diese Vielfalt und Komplexität wider. Einige sind rein interner Natur, andere werden durch die Dynamik einer bestimmten Subregion bestimmt, und wiederum andere haben bedeutende internationale Dimensionen. Bei aller Verschiedenheit werden die Ursachen der Konflikte in Afrika jedoch durch eine Reihe von Themen und Erfahrungen geprägt, die allen gemeinsam sind.

Das Erbe der Vergangenheit

8. Auf dem Berliner Kongreß im Jahre 1885 haben die Kolonialmächte Afrika in Gebietseinheiten aufgeteilt. Königreiche, Staaten und Gemeinwesen in Afrika wurden willkürlich gespalten; nicht miteinander verbundene Gebiete und Völker wurden genauso willkürlich zusammengefaßt. In den sechziger Jahren traten die soeben unabhängig gewordenen afrikanischen Staaten das Erbe dieser kolonialen Grenzen an – zusammen mit der damit verbundenen Herausforderung für ihren territorialen Zusammenhalt und ihr Streben nach nationaler Einheit. Gesteigert wurde diese Herausforderung noch dadurch, daß der von einigen neuen Staaten übernommene rechtliche und institutionelle Rahmen auf die Ausbeutung, und nicht auf die Überwindung bestehender Differenzen ausgelegt war. Es ist daher verständlich, daß viele der soeben unabhängig gewordenen Staaten vornehmlich damit beschäftigt waren, die beiden sich gleichzeitig stellenden Aufgaben, d.h. den Aufbau eines Staatswesens und den Aufbau einer Nation, zu bewältigen, Aufgaben, die durch die Ereignisse nach den Sezessionskämpfen im Kongo noch zusätzliches Gewicht erhielten. Allzu häufig versuchten die Staaten jedoch, durch die massive Zentralisierung politischer und wirtschaftlicher Macht und die Unterdrückung des politischen Pluralismus zu der notwendigen nationalen Einheit zu gelangen. Wie nicht anders zu erwarten, führten politische Monopole oft zu Korruption, Nepotismus, Selbstgefälligkeit und Machtmißbrauch. Die Ära schwerer Konflikte über den Verlauf der staatlichen Grenzen in Afrika ist heute zwar so gut wie beendet, unter anderem dank des 1963 gefällten Beschlusses der Organisa-

tion der afrikanischen Einheit (OAU), die von den Kolonialbehörden gezogenen Grenzen zu akzeptieren. Doch die Herausforderung, grundverschiedene und häufig miteinander rivalisierende Gemeinschaften wahrhaft zu einem Volk zu verschmelzen, stellt sich heute wie eh und je.

9. Die Art der vom Kolonialismus geschaffenen Handelsbeziehungen führte in der politischen Ökonomie Afrikas außerdem zu langfristigen Verwerfungen. Die Verkehrs- und Transportsysteme und die damit zusammenhängende materielle Infrastruktur waren darauf ausgelegt, dem Handelsbedarf des Mutterlandes Genüge zu tun, nicht jedoch das ausgewogene Wachstum einer autochthonen Wirtschaft zu fördern. Abgesehen davon, daß die Mutterländer häufig ungünstige Austauschverhältnisse vorschrieben, ließ die Vorrangigkeit auf die Abbauwirtschaft und die Erzeugung von Grundstoffen für den Export ausgerichtete Wirtschaftstätigkeit kaum eine Nachfrage nach einer fortlaufenden und breit angelegten Verbesserung der Qualifikationen und des Bildungsniveaus der Arbeitskräfte entstehen. Die Folgen dieser Produktions- und Austauschstruktur machten sich in den einzelnen Staaten auch nach der Unabhängigkeit bemerkbar. Da der politische Wettbewerb nicht auf dem Boden eines soliden einzelstaatlichen Wirtschaftssystems stattfand, begünstigte die bestehende Anreiz-

III. Eingehen auf Konfliktsituationen

16. Nach Auffassung weiter Kreise spielen Frühwarnmechanismen bei der Konfliktverhütung eine wichtige Rolle, doch ohne ein rasches Eingreifen hat Frühwarnung nur geringen Nutzwert. Die Frühwarnkapazitäten der Vereinten Nationen wurden in den letzten Jahren beträchtlich verbessert. Das entscheidende Problem heute ist nicht mehr die fehlende Frühwarnung vor drohenden Krisen, sondern die Notwendigkeit, der Frühwarnung rasche und wirksame Maßnahmen folgen zu lassen. Gleichgültig, ob es bei der Reaktion um diplomatische Bemühungen, einen Friedenssicherungseinsatz oder eine humanitäre Intervention geht: je schneller Maßnahmen ergriffen werden, desto größer sind die Chancen, daß ihnen eine entsprechende Wirkung beschieden ist.

17. Wenn Mißhelligkeiten auftreten, müssen Regierungen und ihre Gegner es unterlassen, sofort zu Gewalt zu greifen, wie dies nur allzu häufig vorkommt. Bricht dennoch ein gewalttätiger Konflikt aus, müssen ernstgemeinte Anstrengungen unternommen werden, die sich bietenden politischen Handlungsalternativen zu erschöpfen, bevor sich die Konfrontation weiter zuspitzt. Um zu vermeiden, daß ein internationales Eingreifen notwendig wird, fordere ich Regierungen in Situationen des drohenden oder akuten Konflikts nachdrücklich auf, die Einsetzung eines Sondervermittlers oder einer Sonderkommission in Erwägung zu ziehen, deren Aufgabe es wäre, die Ursachen der Streitigkeit zu ermitteln, Vertrauen zu bilden und praktische Lösungen zu empfehlen. Gegebenenfalls können sie dazu auch Personen, die ihre Achtung genießen, aus anderen Ländern Afrikas oder aus dem größeren Umfeld der internationalen Gemeinschaft heranziehen.

Friedensschaffung

18. Der Einsatz von Ressourcen zur Friedensschaffung ist ein unverzichtbarer Teil aller nationalen oder auch internationalen Bemühungen um die Verhütung, Eindämmung und Beilegung von Konflikten. Am kostengünstigsten und am schnellsten disloziert sind im allgemeinen diplomatische Bemühungen. Dabei kann es sich um Verhandlungen, Vermittlung, Gute Dienste, Ermittlungsmissionen und gerichtliche Beilegung handeln. Die Ziele sind unter anderem, den Dialog zu erleichtern, Spannungen zu entschärfen, die nationale Aussöhnung zu fördern, die Achtung vor den Menschenrechten voranzubringen und den Frieden zu institutionalisieren. Wo immer ein Friedensprozeß

erforderlich ist, ist es Aufgabe der Vereinten Nationen, zusammen mit der OAU zu seiner Einleitung beizutragen. Wo immer sich Hindernisse weiteren Fortschritten in den Weg stellen, ist es unsere Aufgabe, mit dafür zu sorgen, daß sie beseitigt werden. Wo immer es eine Grundlage für eine Einigung gibt, ist es unsere Aufgabe, dabei behilflich zu sein, daß sie zustandekommt.

19. Die internationale Gemeinschaft kann die Parteien manchmal zu Kooperations- und Friedensbereitschaft bewegen, wenn sie helfen kann, kurzfristig wieder Stabilität herzustellen, und gleichzeitig positive Anreize für eine längerfristige Aussöhnung bietet. Dazu können beispielsweise örtliche Infrastruktur- und Wasserprojekte, der Zugang zu Krediten für Kleinunternehmen oder die Bereitstellung einer grundlegenden medizinischen Betreuung gehören. Voraussetzung für den wirksamen Einsatz dieser Anreize als Instrumente der Konfliktbeilegung ist, daß die Probleme der Menschen in ihrer gesamten Komplexität verstanden werden, und daß die Fähigkeit vorhanden ist, auf verschiedenen Ebenen gleichzeitig und mit einer gewissen Flexibilität einzugreifen. Entsprechende Bemühungen müssen von der internationalen Gemeinschaft stärker unterstützt werden.

20. Die Bemühungen zur Friedensschaffung müssen sorgfältig koordiniert und gut vorbereitet werden. Im Rahmen des Systems der Vereinten Nationen soll der vor kurzem geschaffene Exekutiv Ausschuß für Frieden und Sicherheit, der vom Untergeneralsekre-

eindringlich dazu auf, in ähnlichen Konflikt- und Nachkonfliktsituationen entsprechende Mechanismen zu schaffen.

Die Wirksamkeit von Sanktionen erhöhen

25. Als Vorbeugungs- oder Strafmaßnahmen können Sanktionen ein wirksames Werkzeug sein. Die multilaterale Androhung wirtschaftlicher Isolierung kann dazu beitragen, die Protagonisten zu einem politischen Dialog zu bewegen, während die Anwendung rigoroser wirtschaftlicher und politischer Sanktionen ihre Kapazität schwächen kann, längere Kampfhandlungen durchzustehen. Insbesondere die Verhängung eines Waffenembargos kann dazu beitragen, daß weniger Waffen zur Austragung eines Konflikts verfügbar sind, da deren Erwerb schwieriger und auch teurer wird. Wirtschaftssanktionen sind indessen allpolitisch

verhängten Waffenembargos nach einzelstaatlichem Recht zu strafbaren Handlungen machen.

Aufgabe, für ihre eigene Verteidigung Sorge zu tragen. Afrikas überragendes Entwicklungsinteresse verlangt dennoch, daß möglichst geringe Mittel für militärische Zwecke abgezweigt werden. Die afrikanischen Staaten können selbst dazu beitragen, die Notwendigkeit umfangreicher Militärausgaben zu verringern, indem sie im Militär- und Sicherheitsbereich für Transparenz und Vertrauensbildung sorgen – unter anderem durch die Unterzeichnung von Nichtangriffspakten und Vereinbarungen über die Sicherheitszusammenarbeit, die Teilnahme an gemeinsamen militärischen Übungen

ter Waffen nach Afrika beitragen könnte, eines Handels, der größtenteils nur durch die ihn umgebende Geheimhaltung überhaupt möglich wird. Der Sicherheitsrat sollte sich dringend mit diesem Problem befassen, namentlich auch mit der Rolle, die die Vereinten Nationen bei der Zusammenstellung, Weiterverfolgung und Veröffentlichung solcher Informationen spielen könnten.

Friedenssicherung

29. Geschichtlich betrachtet, haben die Vereinten Nationen in Afrika mehr Friedensoperationen zum Einsatz gebracht als in irgend einer anderen Region. Im Gefolge abnehmender internationaler Spannungen nach dem Ende des Kalten Krieges begann mit den Einsätzen in Angola und Namibia 1989 eine neue Ära komplexer Friedenssicherungsmaßnahmen. Von den 32 Einsätzen der Vereinten Nationen während der nachfolgenden neun Jahre fanden 13 in Afrika statt. Nach dem schweren Rückschlag, den die Vereinten Nationen in Somalia erlitten, und den bitteren Erfahrungen im ehemaligen Jugoslawien zeigt sich die internationale Gemeinschaft in den letzten Jahren jedoch immer weniger bereit, sich durch die Entsendung von Friedenssicherungseinsätzen politisch und finanziell zu exponieren. Diese Zurückhaltung läßt sich jedoch kaum allein durch die in Somalia gesammelten Erfahrungen erklären und hatte besonders harte Auswirkungen auf Afrika.

30. Über den in Ruanda entrichteten furchtbaren Blutzoll hinaus ist der umfassendere Preis für diese Paralyse darin zu sehen, daß einige afrikanische Regierungen, insbesondere im ostafrikanischen Zwischenengebiet, sich veranlaßt sahen, die Vereinten Nationen weitgehend von einer weiteren politischen Mitwirkung an den Angelegenheiten der Region auszuschließen. Die Glaubwürdigkeit der Vereinten Nationen in Afrika hängt weitgehend davon ab, ob die internationale Gemeinschaft bereit ist, zu handeln und

bestimmt. Die Erinnerungen an diesen Einsatz schränken auch heute noch die Fähigkeit der Vereinten Nationen ein, auf ausbrechende Krisen rasch und entschlossen zu reagieren. Während das Eingreifen der Vereinten Nationen in Somalia der Zivilbevölkerung sicherlich zugute kam, insbesondere durch die Beendigung der Hungersnot, war dies auch der erste Einsatz in der Geschichte der Vereinten Nationen, der vor

ein solcher Einsatz die Art von Fehlkalkulation verhindern, die zu gewalttätigen Konflikten führen kann,

keiten, die sich im Rahmen der Einsätze in Somalia und im ehemaligen Jugoslawien ergaben, verdeutlichen

wendung von Gewalt durch Mitgliedstaaten oder Koalitionen von Staaten mitunter eine wirksame

und welche entscheidende Rolle die Vereinten Nationen dabei spielen können, solche Anstrengungen zu

finanzieren. Die internationale Gemeinschaft muß jeden nur erdenklichen Druck auf alle kriegführenden Parteien ausüben, um sie zu veranlassen, die Menschenrechte von Zivilpersonen, namentlich auch von Mitarbeitern humanitärer Organisationen, in Situationen des bewaffneten Konflikts zu achten.

52. Besonderes Augenmerk muß den Bedürfnissen der Kinder gelten, die von bewaffneten Konflikten betroffen sind. Die vor kurzem erfolgte Ernennung eines Sonderbeauftragten des Generalsekretärs für die Auswirkungen bewaffneter Konflikte auf Kinder ist ein erster wichtiger Schritt, den die internationale Gemeinschaft unternimmt, um die gezielte Auseinandersetzung mit diesem wichtigen Problem zu institutionalisieren. Wer immer Kinder angreift oder sie für den Dienst in Milizen rekrutiert oder entführt, begeht schreckliche Verbrechen, die Gegenstand jedweden künftigen Statuts und Verfahrens zur Strafverfolgung von Kriegsverbrechen sein müssen. Ich unterstütze die Idee, Kinder zu "Zonen des Friedens" zu machen, und fordere nachdrücklich dazu auf, dieses Konzept weiter auszubauen. In einer Reihe von Konfliktsituationen hat es sich beispielsweise als nützlich erwiesen, vorübergehende Waffenruhen auszuhandeln, damit die Kinder in der Kriegszone geimpft werden oder Nahrungsmittellieferungen die Front passieren

Grenze nach Ruanda verschanzt hatten. Die Folge davon ist, daß Kombattanten, die sich in Flüchtlingsbevölkerungen verbergen, in der gesamten Region auch heute noch einen Unsicherheitsfaktor darstellen.

triebenen im Einklang mit international anerkannten Regeln und Verfahren ausreichend geschützt und versorgt werden. Flüchtlingslager und -siedlungen müssen von jeder militärischen Präsenz und jedem militärischen Gerät, einschließlich Waffen und Munition, freigehalten werden. Wo es zu einem massiven Zustrom von Asylbedürftigen kommt, sollte durch entsprechende Maßnahmen sofort dafür gesorgt werden, daß die Zivilbevölkerung von Soldaten und Milizionären getrennt wird. Letztere sollten gesondert kaserniert, und die Neutralität und der humanitäre Charakter der Lager und Siedlungen sollten streng gewahrt werden. Außerdem müssen Maßnahmen getroffen werden, um den besonderen Bedürfnissen und der Schutzbedürftigkeit von Frauen und Kindern in solchen Situationen Rechnung zu tragen. Im Interesse ihrer eigenen Sicherheit und der Sicherheit der Staaten, aus denen sie geflohen sind, fordere ich nachdrücklich, daß Flüchtlinge im Einklang mit der b9(c)-g9(c)-gn374ce/F5 er f un(75829(sie g)-9(e)1e)6(e. Mta)5(4

56. *Die Auswirkungen der Präsenz von Flücht-*

nicht nur die erforderlichen Lebensmittel, sondern wenn sie sich auf diese Weise Fahrzeuge, Bargeld und andere Wertgegenstände beschaffen, erhalten sie dadurch unter Umständen zusätzliche Mittel zur Verlängerung oder Intensivierung des Konflikts. In Liberia wurden während der Kampfhandlungen im April und Mai 1996 aus den Anlagen der Vereinten Nationen und der nichtstaatlichen Organisationen Gegenstände im Wert von 8 Millionen Dollar – darunter fast 500 Fahrzeuge – entwendet. In den Tagen und Monaten danach konnte man immer wieder sehen, wie die Kombattanten diese gestohlenen Fahrzeuge für Transportzwecke benutzten, während gleichzeitig mit den von den Vereinten Nationen und anderen internationalen Organisationen in dem Land gestohlenen Gütern ein schwunghafter Schwarzhandel entstand.

60.

manchmal kein Konsens über die Vorgehensweise oder die Zielsetzung zustande kommt, wird die Erreichung der humanitären Ziele zuweilen nicht gefördert, sondern eher behindert. Es ist daher klar, daß die humanitären Akteure zusammenarbeiten und sich miteinander abstimmen müssen, wenn die humanitäre Hilfe ein Höchstmaß an Wirksamkeit haben soll.

Eine Verbindung zwischen Nothilfe und Wiederaufbau und Entwicklung herstellen

Entwicklungsorganisationen einen bedeutenden Beitrag leisten, indem sie ihre Hilfeleistungen in Bereiche fließen lassen, die eine schnelle Wiederherstellung einkommenschaffender Aktivitäten ermögli-

vor den Menschenrechten behilflich sein. Der Beauftragte des Generalsekretärs wird dafür zuständig sein, die Konsistenz des grundsatzpolitischen Ansatzes des gesamten Systems der Vereinten Nationen zu gewähr-

IV. Schaffung eines dauerhaften Friedens und Förderung des wirtschaftlichen Wachstums

Gute Staats- und Regierungsführung

71. Die schwierigen Beziehungen zwischen Staat und Gesellschaft in Afrika sind zu einem Großteil auf

Korruptionsproblem muß sowohl der Zahler als auch der Zahlungsempfänger ins Visier genommen werden. Ich begrüße die kürzlich von der Organisation für

schaftliche Freiheiten zu schützen und ein Umfeld zu fördern, in dem Frieden und Entwicklung gedeihen. Mehr denn je streben die Länder auf der ganzen Welt

Länder weitgehend außerstande gesetzt wurden, Ansätze zu deren Überwindung zu machen. In vielen afrikanischen Ländern haben drakonische Struktur-anpassungsprogramme zu einschneidenden Kürzungen der Sozialausgaben und infolgedessen zu einem Rückgang selbst der grundlegendsten sozialen Dienste geführt. Vor allem wenn dies bei bestimmten Gruppen den Eindruck entstehen läßt, daß sie keinen fairen Anteil an den schrumpfenden Ressourcen erhalten, ist das Konfliktpotential nicht zu verkennen.

80. Obwohl Wirtschaftswachstum kein Garant für Stabilität, Zufriedenheit oder sozialen Frieden ist, können ohne Wachstum der Verbrauch der privaten Haushalte oder des Staates, die private oder öffentliche Kapitalbildung sowie Gesundheit und soziale Sicherheit nicht dauerhaft zunehmen. Die grundlegende Strategie zur Herbeiführung nachhaltiger Entwicklung durch wirtschaftliches Wachstum ist heute allgemein akzeptiert. Zu den Kernelementen dieser Strategie gehören gesamtwirtschaftliche Stabilität und ein stabiles Umfeld für Investitionen, die Eingliederung in die Weltwirtschaft, das Vertrauen auf den Privatsektor als Motor des Wirtschaftswachstums, langfristige ausländische Direktinvestitionen, insbesondere zur Unterstützung exportorientierter Wirtschaftstätigkeiten, ausreichende Investitionen in Bereichen der menschlichen

sind, da diese eine bedeutende Quelle von Arbeitsplätzen in Afrika darstellen und beträchtlich zum Bruttosozialprodukt des Kontinents beitragen. Wenn Afrika voll an der Weltwirtschaft teilhaben soll, muß es politische und wirtschaftliche Reformen durchführen, wozu unter anderem berechenbare Politiken, die Deregulierung der Wirtschaft, die Öffnung der Märkte für den Handel, eine rationellere Steuerstruktur, eine angemessene Infrastruktur, Transparenz und Rechenschaftspflicht und der Schutz der Eigentumsrechte

82. *Durchführung notwendiger Reformen.* Viele Regierungen führen bereits erfolgreich die notwendigen Reformen durch, und manche von ihnen haben demzufolge schon ein kräftigeres Wachstum zu verzeichnen. Andere Länder tun sich auch weiterhin schwer und mehrere haben die erste Phase der wirtschaftlichen Reformen, die die Konsolidierung der öffentlichen Finanzen, Privatisierungs- und Deregulierungsprogramme, die Liberalisierung des Handels und Politiken zur Förderung von Investitionen in das Humankapital und die wirtschaftliche Infrastruktur umfaßt, noch immer nicht abgeschlossen. Diese Reformen müssen unverzüglich umgesetzt und durch entschlossene Maßnahmen zur Ausräumung korrupter Praktiken und weitere Reformen des öffentlichen

tionshandbüchern enthält praktisch keine Informationen über Afrika. Ich für meinen Teil habe die Absicht, in Zusammenarbeit mit dem Generalsekretär der OAU regelmäßige Treffen mit führenden Vertretern der Wirtschaft aus aller Welt abzuhalten und gemeinsam mit ihnen zu erörtern, wie zu langfristigen Groß-

heit und Kultur, umfassendere, bessere und aufgeklärtere Entscheidungen zu treffen. Die fachliche und berufliche Ausbildung schafft eine unabdingbare Grundlage für den Erwerb von Qualifikationen und für die Fortschreibung, Anpassung oder Veränderung di

daß heute, nach mehr als 40 Jahren technischer Hilfsprogramme, 90 Prozent der jährlich für die technische Hilfe aufgewendeten 12 Milliarden US-Dollar noch immer für Experten aus dem Ausland ausgegeben werden - ungeachtet der Tatsache, daß inzwischen auf vielen Gebieten einheimische Experten zur Verfügung stehen.

zahlten die afrikanischen Länder insgesamt nur etwas mehr als 17 Prozent (25,4 Milliarden Dollar) ihrer gesamten Exporteinnahmen an die Geber und die ausländischen Geschäftsbanken, wodurch ein Zahlungsrückstand in Höhe von insgesamt 60,9 Milliarden Dollar entstand.

92. Im Einklang mit den oben dargestellten

geringfügige oder gar keine Anstrengungen unternommen, um eine Rechnungslegung über die Ausgaben sicherzustellen, obschon die Kreditgeber allen Grund zu der Annahme hatten, daß erhebliche Summen abgezweigt oder veruntreut werden würden.

96. *Ein Aktionsrahmen für Maßnahmen betref-*

politisch-sensibel ist. Obwohl die Zölle, die auf die Hauptausfuhr Güter der afrikanischen Länder erhoben werden, im Rahmen der multilateralen Handelsverhandlungen der Uruguay-Runde durchschnittlich gesenkt wurden, müssen noch weitere

Unterstützung für regionale Zusammenarbeit und

V. Mobilisierung des notwendigen politischen Willens

104. Mit ausreichendem politischen Willen auf

VI. Fazit

107. In dem vorliegenden Bericht habe ich den uns alle stellen müssen, gewachsen zu zeigen. Die